

D e l z s c h a u.

(Beschluß.)

Auf M. U t i k e folgte 16.) Heinrich Wilhelm Glase-
wald, geboren 1713 zu Sonnwalde, berufen 1751 als
Substitut des Vorigen, in der Amtsfolge 1753 bestä-
tigt, starb am 24. März 1796. 17.) M. Johann Georg
Friedrich Göze, gebor. den 18. August 1767 zu Rü-
dersdorf bei Gera, ward 1794 Katechet zu St. Petri
in Leipzig, habilitirte sich in demselben Jahre auf daffiger
Universität durch die Abhandlung: „De vera educationis
indole,“ berufen 1796, versetzt 1804 nach Mölbitz, wo
er im Herbst des Jahres 1833 starb. 18.) Georg Hiero-
nimus Rosenmüller, geboren zu Erlangen um das
Jahr 1776, ein Sohn des verehrungswürdigen Superin-
tendenten Rosenmüller zu Leipzig, ward 1804 ins
Amt berufen. Ein Mann voll vielseitiger gelehrter
Bildung machte er sich durch mehrere populäre ascetische
Schriften bekannt, leider aber verleitete ihn sein viel-
bedürftiges Leben sich an dem Kirchenvermögen, das
seiner Aufsicht mit übertragen war, zu vergreifen, und
als die Veruntreuung sich nicht länger bergen ließ, en-
digte er zu Ausgang des Jahres 1824 in Zöbiger bei
Leipzig durch Selbstmord sein Leben. 19.) M. Karl
Heinrich Wilhelm Meißner, geb. 1794 zu Leipzig, wo-
selbst sein Vater Prediger und Professor, berufen 1825,
nachdem er 4½ Jahr als Substitut im Archidiaconat zu
Grimma fungirt hatte. Er ward im März des Jahres
1833 als Diaconus an die Neukirche zu Leipzig versetzt.
20.) Der gegenwärtige Pfarrer Johann Karl Gottlieb
Höhne, geboren den 17. Octbr. 1801 zu Oberoderwitz
bei Herrnhut, gelangte als Kandidat im März des Jahres
1833 ins Amt.

Das innere der Kirche ist jetzt höchst einfach, doch
lichtvoll und freundlich, ein einziges auf der linken
Seite des Altars an der Mauerwand errichtetes, aus
Alabaster gearbeitetes und auf grauen Marmor basirtes
kostbares Denkmal, den Kampf Jakobs nach 1. Buch
Mosis 32 darstellend vom Jahre 1728 findet sich darin,
und als Schmuck derselben könnte man überdem noch
ein über dem Altarplatze befindliches in Del gemaltes
Deckengetäfel von nicht geringen Kunstwerth, (die Lei-
denesgeschichte des Erlösers in 12 Tafeln) anführen, wenn
es nicht dem Auge durch seine Stellung so sehr verbor-
gen wäre. Die Kanzel trägt Spuren der Alterthümlich-
keit an sich, hat aber durch ihre im Jahre 1810 erfolgte
Versetzung über den Altar ohne Zweifel gelitten; durch
Fürsorge und auf Kosten des gegenwärtigen Kirchen-
patrons ist das Äußere derselben und die in Del ge-
malten Evangelisten mit dem Erlöser, welche sich an den

vertieften Seitenwänden befinden, aufgefrischt und er-
neuert worden. — Die Orgel, erst vor 40 Jahren an die
Stelle der alten von Trampeli erbaut, enthält 14 Re-
gister in sehr guten Stimmen. Das Vermögen der
Kirche beträgt jetzt nur noch circa 1000 Ebr. fast $\frac{2}{3}$ des-
selben gingen durch Veruntreuung verloren.

In hiesiger Parochie befindet sich eine Schule, in
welche zugleich das eingepfarrte nahe Dorf Kömlich ein-
geschult ist, und deren Kinderzahl 90—100 beträgt; ihr
gegenwärtiger Lehrer ist Johann Christian Pickenbain,
geboren 1804 in Rößchen bei Lobstädt, berufen 1832.
Das Fixum für Schulunterricht besteht in 9 Ebrn. mo-
natlich, in 52 Ebrn. von Kirche und Gemeinden, und außer
den gewöhnlichen Accidenzien, die auf circa 42 Ebr.
sich belaufen, in den Nießbrauch von 2 Aeckern Land;
der noch lebende Emeritus bezieht davon jährlich 70 Ebr.
Die Kollatur von Kirche und Schule besitzt der obenge-
nannte Obristlieutenant v. Ker.

Die Pfarrwohnung, welche im Jahre 1719, wo der
obengedachte große Brand die alte Wohnung mit allen
Nebengebäuden gänzlich zerstörte, neu erbaut ward, ist
dem Äußern nach sehr gealtert, und ihr Inneres bietet
große, aber nicht genug bequeme Räume dar.

Delzschau faßt in sich 29 Güter und 42 Häusler-
wohnungen, und die Zahl ihrer Bewohner beläuft sich
auf circa 400. — Bemerkenswerth dürfte noch sein,
daß im Jahre 1840 der Württembergische Rittmeister
Gustav v. Rath, ein sehr umsichtiger, thätiger und in-
dustriöser Mann, eine bayerische Bierbrauerei hier er-
baute, die nach dem Urtheile Sachverständiger durch ihre
so zweckmäßige als kostbare innere Einrichtung alle An-
sprüche befriedigt.

Das eingepfarrte Dorf

Kömlich, 10 Minuten von Delzschau nach Süden
zu entfernt, und in das Amt Borna gehörig, faßt mit
einem Rittergut, das dem ostgedachten Obristlieutenant
v. Ker gehört, 15 Güter und 9 Häuslerwohnungen in
sich, deren Einwohnerzahl ohngefähr 140 ist. Ueber sei-
nen Ursprung, über die Herleitung seines Namens ist
nichts bekannt; übrigens theilte es in den Kriegsjahren
alle Schicksale mit Delzschau.

Johann Karl Gottlieb Höhne,
Pfarrer.

G ü l d e n g o s s a

liegt in einem kleinen Thale und bildet mit Liebertswol-
witz und Bachau ein vollkommenes Dreieck, von dem
es, gegen Süden, die Spitze desselben macht. Es ist die-
ses Dörfchen 2 gute Stunden von Leipzig entfernt. Die
Ableitung des Namens, den dieses Dörfchen führt,
ist nicht wohl zu ermitteln. Ein armer Bewohner des-
selben meinte, es müße seinen Namen deswegen erhal-
ten haben, weil man es in demselben nie bis zu einem
Thaler, sondern höchstens nur bis zu einem Gulden brin-
gen könne, und weil das Dörfchen bei nasser Witterung,
eine wahre Gasse sei. Die Zeit der Gründung dieses Dörf-
chens kann, wegen Mangel an Nachrichten, nicht ermittelt
werden, dieses Umstandes wegen weiß man eben so wenig
von den Schicksalen des Dörfchens in der ältern Zeit, aber
bekannt ist es, daß dasselbe zur Zeit der denkwürdigen
Völkerschlacht bei Leipzig sehr viel gelitten hat. Drei
Mal ist es von den in seiner Nähe versammelten Trup-
pen mit Sturm genommen worden, wobei Wohnungen
und Eigenthum der Bewohner desselben zerstört, Kirche
Pfarr- und Schule unbrauchbar und unbewohnbar ge-
macht wurden. Diese geistlichen Gebäude wurden zwar
im Jahre 1815, durch eine für dieselben veranstaltete
Collecte wieder brauchbar hergestellt, aber viele andere
trugen noch lange nachher die traurigen Folgen des

verheerenden Krieges. Eine Bierde des Dörfchens ist
das Schloß des in demselben befindlichen Rittergutes,
das seine eigene Gerichtsbarkeit hat, welche von einem
Gerichtsdirector, welcher zur Zeit in Leipzig wohnt,
gehandhabt wird. Dieses Rittergut ist zwar nicht we-
gen den Flächeninhalt seiner Felder ausgezeichnet, aber
doch wegen seiner schönen Gartenanlage.

Die bekannten frühern Besitzer dieses schönen Rit-
tergutes waren: 1.) Herr Friedrich v. Burkert-
roden; 2.) Hr. Johann Ernst Kregel v. Sternbach,
Erb-, Lehn- und Gerichtsherr von Guldengossa, Nau-
endorf und Flößberg; 3.) Hr. Johann Ernst Kregel,
Königl. Amtshauptmann und Erb-, Lehn- und Gerichts-
herr von Guldengossa; 4.) Hr. Carl Friedr. Brehme,
juris utriusque Doctor in Leipzig; 5.) Hr. Küstner,
Kauf- und Handelsherr in Leipzig, senior; 6.) Hr.
Küstner, Kaufmann in Leipzig, junior; und der ge-
genwärtige Besitzer ist 7.) Hr. Victor August Schöck,
Amtsinspector.

Unter den frühern Besitzern des Rittergutes hat
sich besonders Hr. Joh. Ernst Kregel v. Sternbach
durch Kirchlichkeit und Wohlthätigkeit vor allen ausge-
zeichnet, denn er erweiterte aus eignen Mitteln die
Kirche im hiesigen Orte, er bewerkstelligte gegen Osten